

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 29 (1982)
Heft: 6

Artikel: Mit vereinten Kräften
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-367055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nothilfe-Parcours

1. Juni bis 31. Oktober

ssb. Was eine Million Nothelfer einmal gelernt haben, muss immer wieder aufgefrischt und vertieft werden. Wer einen Nothilfekurs besucht hat, besitzt – so eine ausländische Studie – nach einem halben Jahr noch rund die Hälfte der seinerzeit erworbenen Kenntnisse.

Der 1980 vom Schweizerischen Samariterbund neugeschaffene und daraufhin der Öffentlichkeit erstmals vorgestellte Nothilfe-Parcours ist ein wirksames Mittel, diesen Mangel auszugleichen. Mit der aktiven Unterstützung des Touring-Clubs der Schweiz (TCS) und seiner Sektionen wird dieser Nothilfe-Parcours durch die lokalen Samaritervereine der Bevölkerung wieder angeboten. Die landesweite Kampagne dauert vom 1. Juni bis zum 31. Oktober.

Eine Million Nothelfer – Verpflichtung für den Samariterbund

Bis zum Februar dieses Jahres haben eine Million Teilnehmer einen Nothilfekurs des Samariterbundes besucht. Der Samariterbund, vor allem aber dessen 1380 Vereine, haben damit bewiesen, dass sie den grossen Bela-

stungen des seit 1977 bestehenden Nothilfekurs-Obligatoriums gewachsen sind. So beeindruckend diese Zahlen sind – sie bedeuten für die Samaritervereine in erster Linie Verpflichtung, nicht bloss Kurse zu erteilen, sondern der Bevölkerung auch landesweit Gelegenheit zu schaffen, den einmal erworbenen Wissensstand in der Nothilfe zu halten.

Der Nothilfe-Parcours – ein Mittel zu diesem Ziel

Bei den Nothilfe-Massnahmen geht es für den Laien um sehr wenige, aber entscheidend wichtige Dinge, nämlich das Lagern, die Beatmung, das Blutstillen und die Schockbekämpfung. Aufgrund der Beurteilung der Unfall-situation gilt es, folgende Entscheide zu fällen: Welche dieser Massnahmen ist zu treffen, welche Reihenfolge ist vorzunehmen und welcher der Verletzten – sofern es mehrere gibt – braucht zuerst Hilfe. Die erforderlichen Massnahmen sollten gekannt, rasch und fehlerfrei getroffen werden. Es genügt nicht, zu wissen, was vorzunehmen ist – die Handlung sollte im Idealfall als Reflex ausgelöst werden.

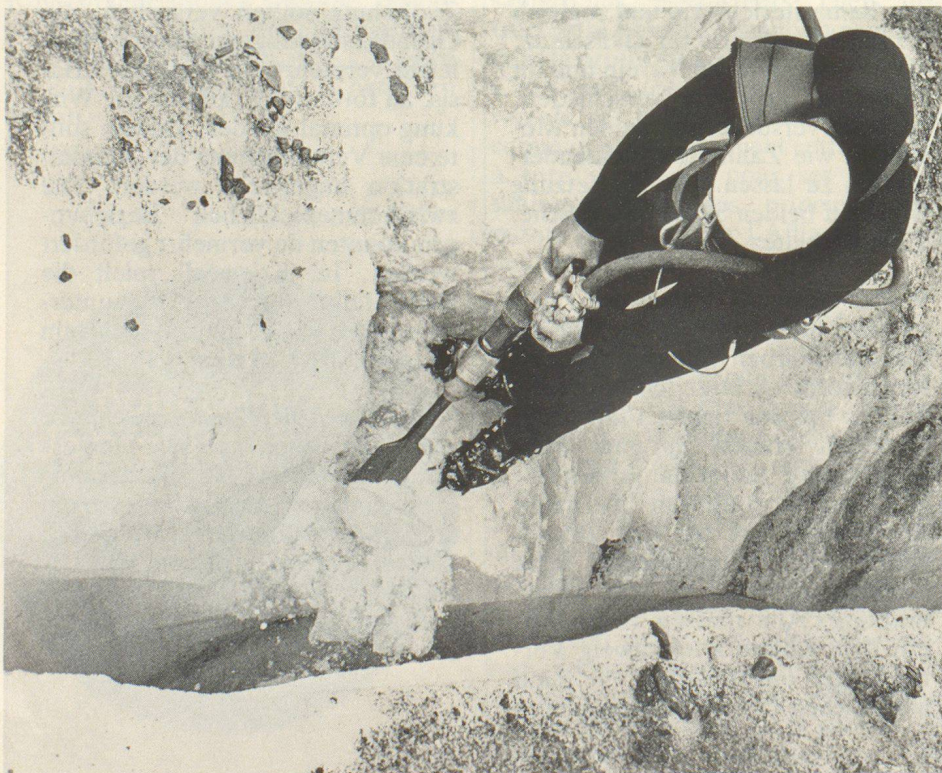
Es liegt auf der Hand, dass dieses Ziel nicht mit einem einzigen Kurs erreicht werden kann. Übung macht auch hier den Meister. In seiner spielerisch-sportlichen Form ist in diesem Zusammenhang der Nothilfe-Parcours ein attraktives Mittel, kann doch auf acht Posten das gesamte theoretische und praktische Nothilfewissen repetiert werden. Sachkundige Postenbetreuer stehen den Teilnehmern beratend zur Seite und bestätigen die Resultate auf Bewertungskarten. Der Parcours-Besuch ist gratis.

Der Nothilfe-Parcours – ein sinnvoller Familienplausch

Angesprochen ist, wer sich in den letzten Jahren Kenntnisse der Nothilfe erworben hat. Damit niemand abseits zu stehen braucht, kann der Parcours auch durch Begleitpersonen ohne formelle Ausbildung besucht werden. Gemeint sind Familienangehörige, Freunde, Kollegen – kurz all jene, die wissen, dass helfen wollen nicht genügt, sondern helfen können entscheidend ist.

Ort und Zeit geplanter Parcours-Veranstaltungen werden von den Samaritervereinen mit Plakaten und Flugblättern regional und lokal bekanntgegeben.

Mit vereinten Kräften



sofev. Die Schweizerische Rettungsflugwacht, jene gemeinnützige und humanitäre Stiftung, die jährlich um 5000 Flugeinsätze leistet, arbeitet bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit verschiedenen Organisationen und Verbänden zusammen.

Am 1. Oktober 1971 startete auf der SRFW-Basis in Interlaken der Rettungshelikopter HB-XFF, beladen mit Motorkreissäge, Pressluftaggregat, Schweißbrenner, Trennscheibe und Notstromgruppe, mit Pioniermaterial aus den Beständen des Bundesamtes für Zivilschutz. Gestartet wurde zu einem Grossversuch, ausgelöst durch ein Ereignis, das einen Monat zuvor passierte: Eine junge Engländerin stürzte vor den Augen ihres Ehemannes (sie befanden sich auf der Hochzeitsreise) in eine Gletscherspalte. Die sofort aufgebotene Rettungskolonne kam aber nur bis auf sechs Meter an die um Hilfe schreiende Frau heran, da die V-Gletscherspalte sehr eng war und die Frau immer tiefer ins Eis einschmolz. Die SRFW flog verschiedenste herkömmliche Rettungsgeräte zur Unglücksstelle. Aber erst spät in der Nacht konnte der inzwischen leblose Körper der Frau geborgen werden...

Das war der dritte analoge Fall, bei dem die SRFW nicht helfen konnte. Und der damalige SRFW-Präsident, Dr. med. h.c. Fritz Bühler, suchte nach einem Weg, um solchen Opfern helfen zu können. Das Bundesamt für Zivilschutz unterstützte diese Bestrebungen. Und an diesem 1. Oktober 1971 gelang ein entscheidender Durchbruch in der Gletscherspalten-Rettungstechnik. Es zeigte sich, dass man mit Kompressor und Abbauhammer dem Eis sehr schnell zu Leibe rücken kann. Seither wird bei Rettungen aus V-Spalten Kompressor und Abbauhammer, die der Zivilschutz zur Verfügung stellt, auf den Platz des Unfallgeschehens geflogen. Innert kürzester Zeit wird ein Schacht zum Unfallopfer vorangetrieben. Mit Hilfe dieser Zivilschutzgeräte konnten schon zahlreiche Menschen gerettet werden, die vor dem 1. Oktober 1971 kaum eine Chance gehabt hätten.

Ein Zivilschutz-Heli fliegt für die SRFW

Aber auch anderes, weit kostspieligeres Material des Zivilschutzes wird durch die SRFW mitverwendet, beispielsweise ein Helikopter der Protection Civile, Genf. Die SRFW-Basis Genf wird nämlich gänzlich durch den Zivilschutz betrieben. Die SRFW hat lediglich den Helikopter vom Typ Bell Jet-Ranger mit ihrem Material für Patiententransporte ausgerüstet. Pilotiert wird dieser Ambulanzhelikopter durch Berufspiloten der kantonalen Verwaltung.

Jeder «Zivilschützer» ein wichtiges Glied

Bei der Zivilschutzausbildung wird grosser Wert auf die Erste Hilfe und die Betreuung von Notfallpatienten gelegt. Jeder Zivilschutzpflichtige erhält eine gut fundierte, den neuesten Erkenntnissen angepasste Ausbildung, die als sehr hoch eingestuft werden muss und darf. Das hier Erlernte macht den Zivilschutzangehörigen im privaten Bereich zu einem wichtigen Glied in der Rettungskette. Man darf nicht vergessen, dass noch heute täglich Unfallopfer ersticken, weil sie falsch gelagert wurden; Menschen sterben, weil sie unbeaufsichtigt am Unfallort zurückgelassen werden. Es nützt die beste Rettungsorganisation, das beste Spital nichts, wenn derjenige, der am Unfallort Erste Hilfe leisten sollte, wohl guten Willen zeigt, das notwendige Wissen und Können aber nicht hat. Darum ist das Ausbildungsprogramm des Zivilschutzes für jeden Zivilschutzpflichtigen eine persönliche Bereicherung, die jedermann einmal zugute kommen könnte.

